

12. Sonntag.

1. Die Nacht war kaum verblühet,
nur eine Lerche sang
die stille Luft entlang.
Wen grüßt sie schon so frühe?

2. Und draußen in dem Garten
die Bäume übers Haus
sah'n weit ins Land hinaus,
als ob sie wen erwarten.

5. Schon klingen Morgenglocken,
der liebe Gott nun bald
geht durch den stillen Wald.“
Da kniet' ich froherstrocken.

3. In festlichen Gewanden
wie eine Kinderschar,
Tauperlen in dem Haar,
die Blumen alle standen.

4. Ich dacht': Ihr kleinen Bräute,
was schmücket ihr euch so sehr?
Da blickt' die eine her:
„Still, still, 's ist Sonntag heute!

13. Weihnachten.

1. Markt und Straßen sehn verlassen,
still erleuchtet jedes Haus,
sinnend geh' ich durch die Gassen,
alles sieht so festlich aus.

2. An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein sehn und schauen,
sind so wunderstill beglückt.

3. Und ich wandre aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld,
hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

4. Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen. —
O du gnadenreiche Zeit!

14. Das franke Kind.

1. Die Gegend lag so helle,
die Sonne schien so warm,
es sonnt sich auf der Schwelle
ein Kindlein krank und arm.

2. Gepuht zum Sonntag heute
ziehen sie das Tal entlang,
das Kind grüßt alle Leute,
doch niemand sagt ihm Dank.

3. Viel Kinder jauchzen ferne,
so schön ist's auf der Welt!
Ging' auch spazieren gerne,
doch müde stürzt's im Feld.

4. „Ach, Vater, liebe Mutter,
helfst mir in meiner Not! —“
Du armes Kind! Die ruhen
ja unterm Grafe tot.

5. Und so im Gras alleine
das franke Kindlein blieb,
frug keiner, was es weine,
hat jeder sein's nur lieb.

6. Die Abendglocken klangen
schon durch die stille Welt,
die Engel Gottes sangen
und gingen übers Feld.

7. Und als die Nacht gekommen
und alles das Kind verließ,
sie haben's mitgenommen,
nun spielt's im Paradies.